

Briefe an die SÄZ

Spieerrutenlauf

Brief zu: Winnicki C. Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins als Hausarzt. Schweiz Ärztztg. 2022;103(2526):874–6.

Leider muss ich dem Artikel des Kollegen absolut zustimmen.

Um die weitere hausärztliche Versorgung im Dorf sicherzustellen, hatten wir uns 2021 entschlossen, in neue Praxisräume zu ziehen und dafür eine AG zu gründen. Da wir beide seit Jahren im Besitz einer Praxisausübungsbewilligung waren, erwarteten wir, dass die Erteilung einer neuen ZSR-Nummer eine reine Formsache sein sollte. Tatsächlich wurde diese jedoch zu einer der grössten Herausforderungen des ganzen Projekts oder besser gesagt zu einem wahren Spieerrutenlauf.

Nach unzähligen Mails und Telefonaten flatterte die ZSR-Nummer schliesslich nach 4 Monaten ins Haus.

Es stellt sich die Frage, wer bei diesen Behörden eine Aufsichtsfunktion ausübt und wie erreicht werden könnte, dass bei der Gründung einer Hausarztpraxis die Behörden Goodwill erkennen lassen und dem Vorhaben nicht unnötige Steine in den Weg legen.

Dr. med. Mathias Müller, Zäziwil

Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/

Fakten gegen Fake

Die Beiträge von unserer Präsidentin Frau Dr. Gilli sind immer sehr lehr- und hilfreich, um das «Problem» der «zu hohen» Gesundheitskosten differenziert und vom richtigen Blickwinkel zu betrachten.

Hoffentlich werden diese fundierten Analysen vermehrt Einklang in den Medien finden, wonach Ärzte sowieso ungerecht zu viel verdienen. Ja, es braucht echte Daten und Zahlen, eigentlich, um Fakten zu schildern: wie zum Beispiel die Tatsache, wonach unsere Gesellschaft es ganz normal findet, für 1 Liter Mineralwasser im Restaurant gleich viel zu bezahlen wie für die letzten 5 Minuten ärztlicher Konsultation!

In der ganzen politischen und öffentlichen Auseinandersetzung geht es ja nicht nur darum, das ärztliche Einkommen zu verteidigen, sondern vielmehr, um den Wert (im weitesten und edelsten Sinn des Wortes) zu erhalten, welchen unsere Gesellschaft der Gesundheit bemisst im Vergleich zu allen anderen Dienstleistungen und Konsumgütern!

Dr. med. Mauro Capoferri, Morbio Inferiore

Die Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Der Inhalt eines Leserbriefs muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Inhalt und Richtigkeit der getätigten Behauptungen. Jede Verfasserin und jeder Verfasser ist persönlich für ihre/seine Aussagen verantwortlich.

Richtlinien sind zum Glück nur Richtlinien

Brief zu: Neuenschwander M. Fragwürdige Ethik. Schweiz Ärztztg. 2022;103(2728):910; Preisig E. Neue Richtlinien Lebensende / assistierter Suizid gesetzeswidrig. Schweiz Ärztztg. 2022;103(2930):942

Ich kann die Leserbriefe von M. Neuenschwander und E. Preisig in den letzten SÄZ zum Thema «Neue Richtlinien Lebensende» nur unterschreiben. Während 34 Jahren habe ich als Hausarzt in einem Dorf gearbeitet und beschäftigte mich in dieser Zeit natürlich mehrmals mit dem Thema Sterbehilfe. Auf das Erzählen von konkreten Beispielen verzichte ich hier.

Richtlinien sind zum Glück nur Richtlinien und als Arzt habe ich die Möglichkeit, mich anders zu entscheiden – was ich auch gemacht habe und, nachdem ich die Angehörigen der Verstorbenen während vielen Jahren weiter betreut habe, wieder tun würde. Die Rechtsprechung ist ja in der Schweiz liberaler als die SAMW-Richtlinien, die von der FMH übernommen worden sind. Dass man je nach Herkunft, Beruf, eigenen Erfahrungen und Überzeugungen unterschiedlicher Meinung sein kann, kommt eindrücklich in der Verfilmung des Buches «Gott» des Juristen und Schriftstellers Ferdinand von Schirach zum Ausdruck. Ein 78-jähriger Mann, der unter nichts anderem leidet als unter dem Leben, kämpft für seine Freiheit, diesem ein Ende zu setzen. Im deutschen Ethikrat diskutieren Juristen, Ethiker und Mediziner mit dem Sterbewilligen. Ich denke, dass in der Schweiz die Gesetzgebung der gesellschaftlichen Haltung besser entspricht als die Richtlinien der SAMW, mit deren Übernahme sich die Ärzte zu enge Grenzen setzen.

Dr. med. Ueli Müller, Bremgarten